

SYMPOSIUM:

# KLANG



(OHNE)

DER VERLUST DER KÖRPERLICHKEIT UND DIE ENT-  
GRENZUNG KLÄNGLICHEN GESTALTUNGSPOTENZIALS

FREITAG, 28.03.2008  
SAMSTAG, 29.03.2008

MULTIFUNKTIONSRaum  
PAPIERMÜHLESTRASSE 13D

Berner Fachhochschule  
Haute école spécialisée bernoise  
**Hochschule der Künste Bern**  
Haute école des arts Berne

# **Abschluss-symposium „Klang (ohne) Körper“ 28./29.3.2008, HKB Bern, Papiermühlestraße 13d**

## **Freitag, 28.3.08**

- 09:00 Anmeldung, Organisation, etc.
- 09:45 Begrüßung und Einführung in das Thema, Daniel Weissberg und Michael Harenberg
- 10:45 Entwicklung des Körperbildes von der Renaissance bis heute, Michael Harenberg
- 11:30 Virtuosen und Maschinen, Wandlungen musikalischer Körperlichkeit, Peter Reidemeister
- 12:15 Mittagessen
- 13:30 Interfaces in der Live-Performance , Franziska Baumann
- 14:15 Interfaces in der vorelektronischen Musik: Klaviermechaniken, Dirigierbewegungen und historische Streichbögen, Kai Köpp
- 15:15 Klangerzeugung als Drama und Resonanzphänomen, Daniel Weissberg
- 16:15 Kaffeepause
- 16:45 Distanzierte Verhältnisse? Die Musikinstrumentalisierung der Reproduktionsmedien und algorithmischen Prozesse, Rolf Großmann
- 17:30 Podiumsdiskussion der Referenten 1
- 18:30 Pause

20:00 Konzert mit historischen und aktuellen Beiträgen zum Thema des Symposiums

### **Samstag, 29.3.08**

09:30 Gestorben! Aufzeichnungsmedien als Friedhöfe oder warum Aufnahmen sterben müssen. Daniel Weissberg

10:30 Kaffeepause

11:00 Podiumsdiskussion der Referenten 2, mit Georg Christoph Tholen

12:30 Schluss und Verabschiedung

# **Konzert, Freitag, 28. März, 20.00 Uhr, grosser Konzertsaal:**

## **1. Anachronistische und synchronistische Bogenmodelle und ihre Spielweisen dargestellt an Beispielen aus fünf historischen Stilbereichen**

Historische Streichbögen werden als jeweils perfekt an ihr Repertoire angepasstes Instrument der Klangformung verstanden. Durch ihre inhärenten Spieleigenschaften geben unverändert erhaltene Originale Hinweise auf klangliche und stilistische Merkmale, die durch schriftliche Quellen allein nicht erfahrbar werden.

Stilbereiche in historischer Abfolge:

süddeutsch-submiss (Schmelzer-Biber „Kunstgeigerei“)  
französisch-prägnant (am Tanz orientierte Taktgewichtung)  
französisch-galant (Glockenton: „en l’air“-Spielweise)  
italienisch-gesanglich (cantabile, „sägende, leyernde“ Tonketten)  
Vermischter Geschmack (gesanglich-prägnant: ital. Bindungen und frz. Manieren)  
Klassischer Stil (Natürlichkeit der Taktgewichtung, agogische Akzente)  
Wiener Klassik (Leichtigkeit und Geschwindigkeit, „Wisperley“ der „Luftviolinisten“)  
Frühe Romantik (gediegen und pathetisch, „markig“ im Ton, „spiccato“ altmodisch)

### **1. Beispiel**

Heinrich Ignaz Franz Biber: Sonata Pastorella A-Dur für Violine und B.c. (ca. 1785), Anfang Nicola Matteis sr.: Fantasia – Passaggio rotto ohne B.c. (1676)

### Bögen:

Herkömmlicher Barockbogen (Diego Rivera)

Steckfroschbogen um 1680 („Biber“-Bogen, Kopie des Salzburger Originals, Slg. Köpp)

## **2. Beispiel**

Georg Philipp Telemann: Fantasie D-Dur ohne B.c. (1735), Presto

### Bögen:

Herkömmlicher Barockbogen (Diego Rivera)

Steckfroschbogen um 1725 (Kopie des Nürnberger Originals von Caspar Stadler, Slg. Köpp)

## **3. Beispiel**

Gaspard Fritz: Sonate op. 2 (vor 1750), Minuetto con 2 Variazioni

Jean-Marie Leclair L'ainé: Sonate op. IX/7 (1748), Andante

### Bögen:

Klassikbogen (Diego Rivera)

Französischer Schraubbogen um 1750 (Original, Sammlung Köpp)

## **4. Beispiel**

W.A. Mozart: Variationen KV 360 g-Moll, „Hélas, j'ai perdu mon amant“ (1781)

### Bögen:

Cramer-Bogen um 1775 (Kopie nach Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Slg. Köpp)

Englischer „Schwanenhals“-Schraubbogen um 1780 (Original, Sammlung Köpp)

## 5. Beispiel

Ludwig van Beethoven: Sonate op. 23 a-Moll, I. Presto (Wien, 1800/01)

### Bögen:

Cramer-Bogen um 1775 (Kopie nach Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Slg. Köpp)

Tourte-Modell (französisches Original um 1820, Slg. Köpp)

Diego Rivera, historische Violine

Geboren in Bogota im Jahr 1987, fängt seiner musikalische Ausbildung im Alter von 11 am Konservatorium in die Universidad Nacional de Colombia in Bogota mit der venezolanischer Bratschist Anibal Dos Santos. Diego entwickelt sich als aktiver Bratschist an dieser Institution im Orchester, Solo Performance und Kammermusik-Bereichen, mit Streichquartett als Schwerpunkt. Im Oktober 2003 nimmt er teil an den ersten Projekt Colombia-Schola Cantorum Basiliensis unter der Leitung von Federico Sepúlveda (Lehrer an der Schola), wo er die Historische Aufführungspraxis der Alte Musik kennenlernt. Als sein professionellen Ausbildung mit moderne Bratsche als Hauptfach anfängt, geht er in die Schweiz um die Aufnahmeprüfung an der Schola Cantorum zu machen. Seit Oktober 2006 macht die Bachelor of Arts in Music mit Barockgeige als Hauptfach in die Violinklasse von Chiara Banchini. Er hat Masterklassen mit die Barockgeiern Sigiswald Kujken und Thomas Albert genommen.

Urte Lucht (Cembalo, Hammerflügel)

Studierte in Hamburg und Zürich u.a. bei Johann Sonnleitner und besuchte Meisterkurse bei Gustav Leonhardt, Jos van Immerseel und Herbert Tachezi.

Ergänzende Studien in den Bereichen Aufführungspraxis, Ensemble und Basso Continuo führten sie zu Jesper Christensen an die Schola Cantorum Basiliensis. Als Preisträgerin verschiedener Wettbewerbe im In- und Ausland tritt Urte Lucht sowohl mit Hammerflügel wie auch mit Cembalo solistisch auf.

Ihr besonderes Interesse gilt auch der zeitgenössischen Musik für Cembalo, die sie in zahlreichen Erst- und Uraufführungen (u.a. Josef Tal, Andreas Willscher, Erhan Sanri) interpretierte.

Urte Lucht trat bei vielen internationalen Festivals (Schleswig-Holstein-Festival, Bodensee-Festival, Tage Alter Musik Regensburg, Europäische Wochen Passau, Berliner Bachtage) auf und hat zahlreiche CD-Aufnahmen (BMG/Arte Nova, Ambitus, Aar-Ton, Jecklin Disc und Quantaphon) eingespielt, die mehrfach von der Fachpresse ausgezeichnet wurden.

Rundfunk- und Fernsehproduktionen (Schweizer Radio DRS Südwestrundfunk, Bayerischer Rundfunk, Deutschlandfunk, Mitteldeutscher Rundfunk, Deutsche Welle, Deutschlandradio, Norddeutscher Rundfunk, Belgischer Rundfunk, Italienischer Rundfunk RAI) ergänzen ihre Tätigkeit.

Von 2000 – 2003 war Urte Lucht Dozentin an der Int. Frühjahrsakademie für Alte Musik in Stift Geras/Österreich, 2005 unterrichtete sie bei den Int. Sommerkursen in Schloß Bietigheim.

Ab Herbst 2007 hat Urte Lucht einen Lehrauftrag an der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe übernommen.

Kai Köpp

Studierte Viola und Viola d'amore an der Musikhochschule Freiburg als Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes und schloß eine dreijährige Spezialausbildung an der Baseler Hochschule für Alte Musik Schola Cantorum Basiliensis an. Zahlreiche Rundfunk- und CD-Produktionen mit Werken des 17. bis 19. Jahrhunderts entstanden als Mitglied führender Spezialensembles für „Alte Musik“ (u.a. Concerto Köln, Nova Stravaganza, Cappella Coloniensis des WDR). Als Solist gilt sein besonderes Interesse der Viola d'amore sowie dem Bachschen Violoncello piccolo (Viola pomposa).

Parallel dazu studierte er Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Öffentliches Recht in Bonn und Freiburg und erwarb den Magister Artium mit einer interdisziplinären Arbeit über „Musik und Bildende Kunst bei Paul Hindemith“. 2003 promovierte er bei dem international renommierten

Bachforscher Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Christoph Wolff (Harvard University) über „Johann Georg Pisendel (1687-1755) und die Anfänge der neuzeitlichen Orchesterleitung“. Neben seiner Tätigkeit als Mitarbeiter an der Beethoven-Briefausgabe und dem Musiklexikon MGG<sup>2</sup> beschäftigte er sich vor allem mit Fragen der Aufführungspraxis (u.a. gab er die Violinschule von Spohr und die Violoncello-Schule von Romberg als kommentierten Reprint des Originals heraus). 2003-2006 leitete er ein Forschungsprojekt beim Schweizerischen Nationalfonds („Normen der Ensemblepraxis im 18. Jahrhundert“) an der Hochschule für Musik und Theater Zürich. Als „Interpretations-Coach“ wird er regelmässig vom Westdeutschen Rundfunk, der Oper der Stadt Aachen, dem Beethoven-Haus Bonn sowie zu Meisterkursen und Fortbildungen für Berufsmusiker eingeladen.

## **Voice sphere**

Eine Stimmperformance von Franziska Baumann

Voice sphere ist eine Stimmperformance, gestisch verbunden mit weitschwingender vokaler Klangkunst, eine Reise durch die Rachen und Klangräume, durch die elektronische Evolutionsspirale unberechenbarer Tonmoleküle und Kehlkopfgane. Es ist eine modulare Kompositionsanlage, in der sich Stimmkonzepte und freie Improvisation ergänzen. Ein am STEIM Amsterdam entwickelter cyber glove, der ihre Gesten und Bewegungen interpretiert, verbindet ihre Stimme physisch mit elektronischen Prozessen: Benders, Beschleuniger und Ultra Sonic Distanzmesser sind die Schnittstellen zwischen realer und virtueller Welt.

Franziska Baumann

Sie ist Sängerin, Vokalperformerin, Klangkünstlerin und Dozentin für Improvisation – Komposition an der Musikhochschule Bern. Seit Jahren ist sie mit verschiedenen Formen der improvisierten Musik und mit Raumklang- und Installationsprojekten unterwegs: von der rein akustischen Musik bis zur Sensor- und Digitaltechnik, zwischen Komposition und Improvisation, zwischen Raumklangprojekten und konzertanten Bühnensituationen. Als Vokalistin hat sie das expressive Potential der Stimme enorm erweitert und zu einem eigenen Instrument entwickelt.

## The real VJ

Roland Dill, Lorenz Wortmann

"The real VJ" als Umsetzung des klassischen Dj-Setups in Max/MSP führt zu einer Reduktion der originären Haptik von Plattenspieler und Mischpult. Im Zentrum steht der virtuose und präzise Umgang mit technischen Geräten, der bei der Bedienung von Turntables einen entscheidenden Anteil am Vorgang des Musikauflegens hat und eine Kreativität erlaubt, die weit über die sukzessive Wiedergabe von Klängen hinausgeht. Die Positionen farbiger Objekte repräsentieren unterschiedliche Wiedergabeparameter von Loops und vereinen in sich somit die Funktion des Pitchcontrollfaders am Plattenspieler und des Crossfaders am Mischpult, jedoch ist hierdurch ein weit tieferer Eingriff in den Mix in Echtzeit möglich.

Roland M. Dill

Roland M. Dill wurde 1983 in Bergisch Gladbach geboren. Bereits mit fünf Jahren bekam er ersten Klavierunterricht, aber auch mit anderen Instrumenten konnte er bei zahlreichen Wettbewerben Erfolge erzielen. Mit elektronischer Musik beschäftigt sich Roland Dill seit 1999, seit 2001 mit DJing. 2003 begann er an der Universität zu Köln systematische Musikwissenschaft zu studieren. Dennoch ist er der Musikpraxis treu geblieben, seit 2007 ist er bei Traumschallplatten unter Vertrag.

Lorenz Wortmann

geboren 1983 in Stuttgart, aufgewachsen in Bad Saulgau, erhielt schon von klein auf Musikunterricht. Von der Blockflöte über Schlagzeug und Klavier kam er schließlich irgendwie zu lateinamerikanischer Percussion und einer Leidenschaft für das Medium Schallplatte. Vor dem Studium der systematischen Musikwissenschaft in Köln verbrachte er deswegen ein halbes Jahr in Brasilien, von wo auch der Großteil seiner Lieblingsschallplatten stammt. Wenn mal zwischen Studium, Auflegen und diversen Bandprojekten Zeit bleibt, hat er starkes Interesse an abgefahrener Medienkunst.

## **Staccato Soup**

Eine 4-Kanalige Live-Performance von Springintgut (Andreas Otto)

In "Staccato Soup" dient ein kommerzieller Game-Controller als Eingabeteil einer Improvisationsumgebung, die auf einem MIDI-Arrangement mit zahlreichen Software-Samplern basiert. Das visuelle Feedback, das im Umgang mit diesem alltäglichen Interface selbstverständlich ist, entfällt und wird durch eine 4-Kanal Audioumgebung ersetzt. So entsteht ein nuancenreicher Dialog, zwischen präzisen Rhythmen und Ambienz, zwischen Automatisierung und Improvisation.

Springintgut (Andreas Otto)

Geboren 1980, veröffentlicht Elektronika unter dem Namen Springintgut auf den Labels Pingipung (Lüneburg) und City Centre Offices (Manchester/Berlin). Er komponiert für Film- und Theaterproduktionen und ist als DJ aktiv. Am STEIM (Amsterdam) hat Andreas Otto in jüngster Zeit mehrere Forschungs- und Musikprojekte durchgeführt. Zur Zeit schließt er in Lüneburg sein Studium der Angewandten Kulturwissenschaften ab.

## **Artuino**

Lilian Beidler

Lichtperformance von Lilian Beidler

Mittels Lichtzellen, werden Klänge ohne und mit Licht gesteuert und moduliert. Das kurze Stück ist sowohl eine Performance mit Licht, wie auch ein klangliches Erlebnis.

## **Wiimote Pendulum Music**

Ein Stück für vier WiiMotes und vier Personen von Timo Loosli und Eddi Lecešne

Als Anspielung auf Steve Reichs Pendulum Music wird mit der Inszenierung von vier Wiimote – Controllern als Mikrofonersatz eine feedback-lose Interpretation des Stückes realisiert. Die Rückkopplungen zwischen Mikrofon und Lautsprecher werden jetzt anhand der Sensoren und der internen Mini - Lautsprechers der Wiimote gespielt.

## **Installationen**

### **Faderboxing**

Solo für erweiterte Faderbox von Tobias Reber

Normalerweise dient das Interface als Eingabegerät, aber für einmal soll dies hier umgekehrt sein: das Interface als Ausgabegerät, als Oufertace. Daten verlassen den hermetischen Raum zwischen 0 und 1 und rücken dem Physischen auf die Pelle.

Ort: Foyer

### **dii manes**

Eine Klanginstallation für Lemur und vier Lautsprecher von Stephen Lumenta und Cyrill Lim

Die Manen sind die Römischen Totengeister. Werden sie vernachlässigt, werden sie zu den Lemuren, bösen Geistern die schlechte Träume senden, werden sie geehrt, werden sie zu Lares, den guten Geistern. Finden Sie selbst heraus, wie die Manen besänftigt oder aufgewühlt werden können.

Ort: Kleiner Aufnahmeraum

### **Schatteninstallation (Prototyp) in den Schulungsräumen**

Eine Schatteninstallation von Daniel Werder

Der Schatten von zwei Personen, die sich in unterschiedlichen Räumen befinden, werden zum Interface für die Klangsteuerung. Die Installation ist ein erster Prototyp und in dieser Phase noch ein Work in Progress.

Ort: in den Schulungsräumen